

Es geschah vor der Molkerei in Beeskow

Der Versuch einer Rekonstruktion

Brutaler Überfall in der Nacht vom 27. zum 28. Juli

Beeskow Kurz vor Mitternacht vom 27. zum 28. Juli wird eine Polizeistreife auf einen Knall aufmerksam, der aus Richtung der Beeskower Molkerei kommt. Dicht vor der Toreinfahrt auf der anderen Straßenseite finden sie einen Trabant mit eingeschlagener Frontscheibe. Später steht ein Mann daneben, der bittet, keine Anzeige aufzunehmen. Ein Zivilangestellter der GUS versucht deutlich zu machen, daß sie Ärger mit ihrer Kommandantur bekämen, wenn die nächtliche Spritztour bekannt würde. Fahrzeugpapiere und Führerschein sind in Ordnung.

Von Tätern keine Spur, bis rein zufälligerweise die Streife in der Raßmannsdorfer Straße drei mit Baseballschläger bewaffnete junge Leute stellt, die zur Feststellung der Personalien zugeführt werden. Nach 30 Minuten sind sie wieder auf freiem Fuß. Sie haben nichts gesehen und gehört und sind die Kinder anständiger Eltern und kamen wohl vom Baseballspiel auf dem neuen Industriegelände.

Blutüberströmt lag ein Mann vor der Tür

Zutiefst erschrocken sind einige junge Mädchen der Molkerei, als fast zu gleicher Zeit an der Klinke ihres Pausenraumes gerüttelt wird. Als sie öffnen, fällt vor ihnen ein Mann in die Knie, schlägt mit dem Kopf auf den Boden, ist am Kopf und Oberkörper blutüberströmt und bis auf Hosen und Schuhe unbekleidet. Er kann nicht mehr sprechen und zeigt, befragt, wie viele ihn überfallen hätten, nur mit der Hand fünf an. Sie geleiten ihn auf eine Rampe und hül-

len ihn mit einer Decke ein, benachrichtigen den Rettungsdienst. Der kommt, wenn auch sehr spät und langsam, und transportiert den Zusammengeschlagenen zur medizinischen Notversorgung. Nachbarn und Molkereimitarbeiter, die all das - zum Teil hinter ihren Fensterscheiben - miterlebten, warten nun auf den Polizeibericht in der „Märkischen Oderzeitung“. Die aber meldet nichts. Nicht am Mittwoch, nicht am Donnerstag! Fragen werden laut: „Will man uns etwas verheimlichen?“

Keine Anzeige, also auch keine Täter?

Nein, das wollte keiner. Aber wenn keine Anzeige erfolgt, dann gab's auch keinen Täter. Nur der Notaufnahmearzt eines Krankenhauses unserer Region mußte dies tun, als er den zerschlagenen Mann untersuchte. Das war kein Autounfall. Das war ihm klar. Schwere Verletzungen am Kopf. Und die Chirurgen flickten das Opfer von brutaler Gewalt zusammen. Kurz danach mußte der Schwerverletzte in ein anderes, weiter entferntes Krankenhaus gebracht werden.

Als ich alle Schweigepflichten überwunden glaubte, den Mann sprechen zu können - das war dann schon am 1. August - stellte ich schnell fest, daß ich zu spät gekommen war. Der, den ich sprach, war ein Opfer ähnlicher Gewalt im Kreis Eisenhüttenstadt, der bereits vom 26. zum 27. Juli 1992 zwischen Treppeln und Kobbeln an einem Maisschlag gefunden worden war. Ihm hatte man Auto, Schmuck, Papiere und Bargeld

gestohlen, nachdem man ihn zusammengeschlagen hatte. Schadenshöhe von rund 50 000 Mark ohne den psychischen und physischen Schaden dieses Durchreisenden, der aus Köln/Bonn kam und nach Polen fahren wollte. Er wird die Touristenfreundlichkeit sehr bald zu Hause verbreiten.

Dem Übel an die Wurzeln gehen

Anders der Mann, der bald gen Osten nach Hause reisen wird, noch ganz in Erinnerung an die „Freundschaft und Brüderlichkeit“ der ehemaligen UdSSR mit der DDR. Noch ermittelt die Kriminalpolizei gegen Unbekannt, wie mir Polizeioberkommissar Willuda, amtierender Leiter des Schutzbereiches Fürstenwalde, am 5. August mitteilte. Es gibt erste Konsequenzen im Dienstbereich. Er und seine Mitarbeiter sind bemüht, Licht in das Dunkel zu bringen, und das verspricht ihr Können und ihre Erfahrung, daß sie die Urheber zunehmender Gewalt zur Strecke bringen.

Beeskower Bürger sind nicht zu Unrecht besorgt und fürchten sich, abends auf die Straße zu gehen, weil sie meinen, daß auch sie schon solche Leute, die mit Baseballschlägern hantierten, gesehen hätten. Am 2. August wurde über die Aktivitäten der CIDU im Kreis Eisenhüttenstadt zur Eindämmung von Kriminalität und Gewalt geschrieben. Man müsse an die Wurzeln gehen. Wir sind einer Meinung. „Es muß endlich etwas geschehen, und zwar sehr schnell, um die Kriminalität einzudämmen.“

I. STRAUCH



Bis hierher schleppte sich das Opfer des brutalen Überfall. Vor der Tür des Aufenthaltsraumes brach der Mann blutüberströmt zusammen. MOZ-Foto: Jur